

PERISKOP

28

Schülerzeitung

am Schlaun



50 Pf



„Weißt du,
warum bei
Husemeyers schon alle
Kurse für
Mädchen
belegt sind?“

„Na klar!
Weil das
Tanzen
dort Spaß
macht.“

Kursusbeginn

3. Oktober 1977

Anmeldung für Jungen ab sofort
tägl. von 15 bis 20 Uhr.

TANZSCHULE

JÖRG & BRITTA HUSEMEYER

44 Münster, Rothenburg 14/16, Tel. (0251) 4 29 29

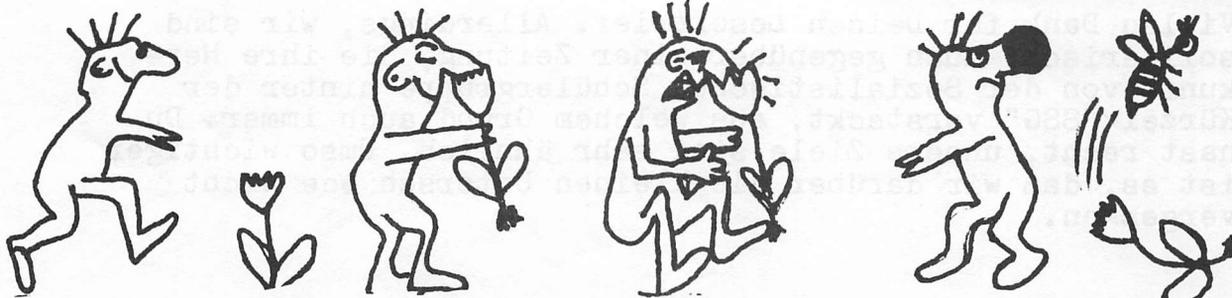
HAUSMITTEILUNG

Jedesmal, wenn der Redaktionsschluß vor der Tür steht, überlegen wir gründlich, was wir unseren Lesern diesmal anbieten können. Leider werden viele gute Ideen nie ausgeführt, weil wir "Sachlich" bleiben müssen und niemanden beleidigen dürfen...

Dennoch glauben wir, ein paar gute Artikel zustande gebracht zu haben. Da wäre zunächst der Artikel über die jungen "Nationaldemokraten", die in letzter Zeit auch an unserer Schule aktiv geworden sind. Weiter bieten wir einen provokativen Artikel über Alkohol, ein neues Preisausschreiben und vieles andere. Wegen der "Ausgewogenheit" zeigen wir außerdem noch das Geschmier von Leuten, die mit Farbsprühdosen durch die Stadt zogen, um zu zeigen, wie heftig sie pubertieren. Viel Spaß beim Lesen!



Gez. NORBERT DIECKMANN



Trimm Dich durch VENCEREMOS

Ihr macht uns also Konkurrenz, aha. Nun, wo zwei Dinge (sprich Schülerzeitungen) an einem Ort sind, sollte man meinen, daß eine gewisse Konkurrenz besteht. Wieso auch nicht? Doch hoffen wir, daß Ihr mit dem Spruch "Wir haben nichts damit zu tun, sondern machen ihr Konkurrenz!" eine genauso solidarische Konkurrenz meint, wie wir sie gegenüber euch einnehmen.

Und ehrlich gesagt, so unterschiedlich sind unsere Bestrebungen doch gar nicht. Durch (wirklich gute) Artikel wie "Für Führer, Volk und Vaterland?" und "deutsch gleich mathe?" versucht ihr doch auch, unsere Schlaunianer aus dem sturen Büffeln ein bißchen herauszulocken und u.a. auch etwas auf kritisches Betrachten hin zu trimmen. Auch das direkte Ansprechen und Einbeziehen von Unterstüflern gehört dazu. Der Unterschied zu uns ist, daß wir den allgemein-politischen Aspekt unseres Schullebens nicht vergessen bzw. mit einbeziehen.

Aber noch einige Anmerkungen zu eurer Periskop allgemein und zu eurer Nr. 27 ganz konkret.

Erstens: Meint Ihr nicht, daß 50 Pfg. für das Portemonnai eines Unterstufenschülers nicht doch ein bißchen viel ist? Zweitens habt ihr im Peri 27 Klaus-Dieter Tietz dazu gratuliert, daß er zum Bezirksschülersprecher gewählt worden ist. Nun, zu sowas ist er gewählt worden, doch allerdings nur von 15 Schülerunionisten, die sich von der eigentlichen Bezirksschülervertretung abgespalten haben. Der eigentliche Bezirksschülersprecher heißt Martin Koerbel.

Trotzdem: Glückwunsch, daß Ihr die Periskop wieder zum Leben erweckt habt.

Hermann Thieken, Jgst. 12
(Redakteur der Schülerzeitung
Venceremos)

LIEBER HERMANN

Vielen Dank für Deinen Leserbrief. Allerdings, wir sind solidarisch, auch gegenüber einer Zeitung, die ihre Herkunft von der Sozialistischen Schülergruppe hinter der Kürzel "SSG" versteckt, aus welchem Grund auch immer. Du hast recht, unsere Ziele sind sehr ähnlich. Umso wichtiger ist es, daß wir darüber die kleinen Unterschiede nicht vergessen.

Wir wollen unsere Mitschüler zwar anregen, aber nicht "trimmen", gerade bei einer Schülerzeitung ist es wichtig, daß sie sich nicht zum Schulmeister aufspielt. Außerdem verstehen wir uns auch als Sammelbecken, das möglichst jedem Schüler offenstehen sollte, um darin seine Meinung zu bestimmten Themen darzulegen. Sicher werden in nächster Zeit auch mehr schulpolitische Artikel dabei sein. Wir haben es in dieser Beziehung etwas schwerer, da wir unsere Aufgabe nicht darin sehen, einen politischen Gegner zu diffamieren.

Um nicht völlig von unseren Anzeigenkunden abhängig zu sein, erheben wir einen Unkostenbeitrag von 50 Pfennig. Außerdem pflegen sich unsere Artikel durch Eigenständigkeit auszuzeichnen, während in der letzten "Klepteros" die Hälfte des Blattes ein Aufguß aus Pardon, Maã, Peanuts, alten Zeitungsartikeln und einem Flugblatt war.

Über den Streit im Bezirk schweigen wir, weil es uns peinlich ist, uns auf das Sandkastenniveau herabzulassen, auf dem der Bezirk dieses Jahr "gearbeitet" hat.

Darüber hinaus sind unsere Schülerzeitungen sicher sehr ähnlich.

Martin Brandt

K l e i n a n z e i g e n

Verkaufe:

Oldtimer-Poster, ca. 45x30 cm
verschiedene Modelle(1895-1938)

Stück: 0.25 DM!!

Dia-Sammlung "Markenweltmeisterschaften der PS-Giganten"

20 Aufn.u.Beschreibung 6,50DM

Quartette:

Rennwagen 1899-1968 1DM

Autos 50 Pf.

Motorjachten 120-2100 PS 1DM

Marine-Schiffe 1.50DM

BRD-Briefmarken ab 70 gest.

50-60% Philex-Katalog 1976

Ausland:25St.in Tüten 1DM

Suche BRD-Jugendmarke

1968 gest.50+25

Carsten Hofmann, Raum 2

Mo,Mi, Fr. 2. große Pause

Suche gebrauchten Stereo-Receiver,Uwe Gohrbandt

Tel: 02501/7177

Verkaufe Post-Moped

optisch einwandfrei

2,7 PS Sachs Motor

3-Gang Fußschaltung

Höchstgeschwindigkeit

55-60 Km/h

Jens Juhnke

Raum 14, Tel. 213769

Badminton-Schläger carlton

4.3, 6Wochen alt für 50 dm

VB abzugeben (Neupr.55 DM)

Jürgen Stork OIIIIa Raum216

RÜCKWÄRTS EINPARKEN

51 friedliche Geschichten

von Hans Georg Bulla, ein

Septemberbuch, 63S., auf

Altpapier gedruckt, biblio-

phil gestaltet, Klappentext

von Ror Wolf, 10 DM

Best. an U. Schmitz, Münster

Maikottenhöhe 19

Fesselflugzeug mit Cox Motor,

1,5 ccm und Benzin billig

abzugeben. Bitte melden bei:

Jens Juhnke

Raum 14, Tel. 213769

Leserbrief zu dem Artikel "Deutsch = Mathe?" in Periskop, Nr. 27

Zum "Sinn und Unsinn des Deutschunterrichtes" hat sich in der Periskop-Nummer 27 ein Liebhaber des Faches und ein Verächter der Mathematik geäußert. Hinter den polemischen Äußerungen über den die eigenen Werke fressenden Kafka und den absoluten Mist der Unterrichtslehren scheinen sich zwei Fragen zu verstecken:

- Wie können Schüler Stoff und Methode des Literaturunterrichtes mitbestimmen?
- Wie kann man zu einem Umgang mit Literatur gelangen, der ohne Vorurteile und vorgegebene Begriffshülsen das Beunruhigende der Literatur beunruhigend sein läßt, meine sinnliche Wahrnehmung schärft, mir hilft, ein Leben voller Widersprüche auszuhalten?

Man kann aufzeigen, daß imgrunde die Richtlinien des Faches Deutsch und -man staune- die theoretische Zielsetzung der Diff. Oberstufe den Intentionen des Artikelschreibers entgegenkommen. Ich weise nur darauf hin, daß letztlich allein die Aufgabentypen der Abiturprüfung verbindlich festliegen und der Grundlagenerlaß zur Diff. Oberstufe die Leistungskurse definiert als "Kurse, die der individuellen Leistungsfähigkeit Raum für Eigeninitiative und Eigentätigkeit geben."

Lehrer und Schüler haben also die Möglichkeit, den weitgesteckten Rahmen so zu füllen, wie sie es für sinnvoll halten. Dazu einige Anregungen:

1. In den Leistungskursen scheint das Problem am leichtesten lösbar zu sein, da der Fachlehrer sich kaum gegen eine gemeinsame Planung und Reflexion des Unterrichtes sperren wird. Er ist laut Erlaß sogar gehalten, in einem zweistündigen Übungsteil die Schüler zu einem "selbständigen Studium" hinzuführen.
2. In den Grundkursen dagegen sind die Auflagen an die Kurse der 11 und 12 nicht zu umgehen, da die Schülergruppen in der Jahrgangsstufe 13 neu zusammengesetzt werden und deshalb auf eine gemeinsame Grundlage zurückgreifen müssen. Diese Rahmenbedingungen werden aber in der Fachkonferenz festgelegt; und dort haben die Schüler des Schlaungymnasiums seit Jahren Sitz und Stimme. Sie mögen sich selbst fragen, ob sie alle Möglichkeiten der Mitbestimmung ausgeschöpft haben, die ihnen z.B. das Antragsrecht einräumt.
3. Liebhaber der Literatur sind gewiß nicht alle Schüler, aber doch einige. Wie wäre es mit einem locker organisierten Kreis, in dem sich Schüler wie Lehrer jenseits des Leistungsdruckes und der Notengebung der Literatur aussetzen? Ich denke an den gemeinsamen Besuch literarischer Veranstaltungen, an Gespräche bei einem Glas Bier nach einer Theateraufführung, an Lesungen aus eigenen Werken usw. (Es ist erstaunlich, wie viele Schüler zuhause im stillen Kämmerlein Gedichte, Skizzen, Collagen usw. verfaßt haben!)

Eines scheint aber auch sicher zu sein: Die "undefinierte Beunruhigung", auf die sich der Verfasser beruft, hilft allein nicht weiter; sie kann höchstens als Narkotikum genossen werden. Weiter zu führen scheint mir der Weg, auf den der große Mathematiker Gauß hingewiesen hat: "Ich habe mein Ergebnis gefunden, aber ich weiß noch nicht, wie ich es finden soll." Anders gesagt: Die Anstrengung des Begriffes wird man auf sich nehmen müssen.

Gerhard Simon

In der niedersächsischen Heidestadt Buchholz fand die Schlacht im Saale statt: Als dort im Mai die Jungsozialisten-Bundesvorsitzende Heidemarie Wiczorek-Zeul auf Einladung der SPD sprach, bemächtigten sich radikale Rechte des Mikrophons, sprengten die Versammlung und bedrohten die Juso-Chefin mit den Worten:

„Wir haben noch eine Kugel für dich!“

Die ganze Geschichte begann vor einem halben Jahr. Am Samstag, dem 15. Januar, traten sie erstmals am Schlaun auf. Gemeint sind die westdeutschen Nachwuchsfaschisten, die sich auch "Junge Nationaldemokraten" nennen. Damals verteilten sie ein 14-seitiges Pamphlet mit dem Titel "Der Pfeil". Dieser Pfeil zeigt, wie könnte es auch anders sein, nach rechts. Vor kurzem, am 4. Juni, sind sie erneut erschienen. Es scheint an der Zeit, sich etwas genauer mit dieser Organisation zu beschäftigen.

Da wäre zunächst einmal der Preis: "Schüler & Azubis (Auszubildende, Lehrlinge) kostenlos - Berufstätige 50 Pf - Bonzen & Parasiten 1 DM". Hier stutzt man. Parasiten? Das hat man doch schon mal gehört...? In der Hitlerschen "Rassenlehre" waren mit Parasiten doch die Juden gemeint. Aber das alles hat sicher nichts mit der politischen Einstellung der "JN" zu tun. Kann ja auch gar nicht! Denn schließlich ist der "Pfeil", so wird weiter unten vermeldet, eben "keine Lektüre für Bonzen und Parasiten!" Na also. (1),(2)

Nur, für wen ist die Lektüre dann? Immerhin wurden 2500 (Januar) beziehungsweise 3000 Exemplare (Juni) hergestellt, und zwar im "Eigendruck". Ob "Eigendruck" Parteiverlag der NPD bedeutet, konnte ich nicht ermitteln. Auch eine Adresse wird nicht angegeben, man versteckt sich hinter einem Postfach. Das geschieht, wie der "Spiegel" mitteilt, "in aller Regel" auch bei anderen Organisationen der "Neuen Rechten". (3)

Zur Finanzierung tragen verschiedene Anzeigen bei: solche von Fahrschulen (Wagner), Plattenläden (jpc, rund und eckig) und Rechts-Verlagen ("Nation Europa"). Offenbar vergeben manche Anzeigenkunden ihre Aufträge in politischer Trance. (4)

Nun zum Inhalt. Hier sind zwei Typen von Artikeln zu unterscheiden. Einmal finden wir Berichte über "allgemeine" Probleme, beispielsweise über Jugendarbeitslosigkeit, Jugendzentren, Kooperative Schule und Atomkraftwerke. Zum anderen handelt es sich um politisch-ideologische Beiträge, die sich speziell mit Politik und Standort der "nationalen Kräfte" befassen.

Beide Artikel-Typen haben bestimmte Funktionen.

Mit den Berichten "allgemeinerer" Natur sollen Leute, die der obskuren Gruppe skeptisch gegenüberstehen, animiert werden, sich doch einmal dem Flugblatt zuzuwenden. Aus diesem Grunde bemächtigen sich die - wie sogar der Verfassungsschutz feststellen mußte - "neonazistischen" Ideologen verschiedener Themen, von denen sie annehmen, daß sie die meisten Schüler beziehungsweise Jugendlichen interessieren. (5) (Wer ist schon für Jugendarbeitslosigkeit?) Deshalb sind diese Beiträge auch von einer Pseudo-Protsthaltung gekennzeichnet, die Unmut gegen ein "System" wecken soll.

Natürlich gibt es auch Themen, die für die Neu-Rechten tabu sind. An dieser Stelle wären unter anderem gesellschaftliche und politische Probleme zu erwähnen, die von Berufsverbot bis Verfassungsschutz reichen.

Die oben genannten Artikel haben jedoch noch eine weitere Aufgabe. Die politischen Parolen der Jung-Nationalen sollen den Lesern hier in verschleierter Form serviert werden.

Das wiederum soll die politische Position der JN verschleiern, um eine Übereinstimmung bzw. Identifizierung zwischen Autor und Leser zu erleichtern.

Der zweite Artikel-Typ ist demgegenüber noch von echtem "Schrot und Korn". Hier werden Thesen der Neo-Nationaläre (ich werde mich hüten, von Nazis zu sprechen!) ungeschminkt und unverhüllt präsentiert. Damit sollen die schon Überzeugten, die "Alten Kämpfer" angesprochen werden; die Leute also, denen die CSU schon längst "zu lasch" ist.

Noch eines fällt auf: Es finden sich häufig original aus der "Bild"-Zeitung Axel Cäsar Springers entnommene Berichte, die Regierung und Parlament in polemischer Form angreifen. Soll das ein Hinweis auf das große Vorbild der JN-Redakteure sein? (6)

Man versucht also, für jeden Geschmack etwas zu bieten. "Zündende" Parolen für die Veteranen, unterschwellige Agitation zur Manipulation Unschlüssiger und Unentschiedener.

Damit niemand später sagen kann, er habe von nichts gewußt, an dieser Stelle eine Auswahl typischer JN-Parolen:

- "Zerschlagt den Kommunismus!" (7)
- "Zerschlagt die rote Tyrannei, macht Deutschland und Europa frei!" (8)
- "Jugend, wie unsere Väter so oft in der Geschichte, werden auch wir diesen Sturm aus dem Osten brechen. Wir werden uns wie sie mit fanatischer Wut und zähem Haß verteidigen!" (9)
- "Besatzer raus aus Deutschland!" (10)
- "Marxisten raus aus Schule und Uni!!!" (11)

Das war selbst Heinrich Tenhumberg zu viel. Der Münstersche Bischof, sicherlich kein Mann der Linken, urteilte in seiner Kirchenzeitung: "Ich (...) bin bestürzt über die dort in krassesten Farben gemalte Diffamierung des politischen Gegners, über die Verbreitung naziähnlicher Parolen und den Versuch, Haß und Feindschaft zu säen. Mit allem Nachdruck möchte ich hier die Ansicht (...) unterstreichen, daß faschistische Lektüre nicht in die Hand unserer Kinder gehört. Auf diesem Weg ist schon zu viel Unheil für die Welt und unser Volk angerichtet worden, als daß man ihm tatenlos zusehen sollte." Soweit Bischof Tenhumberg. (12)

Als Resumé bleibt folgendes festzuhalten: Die "Neue Rechte" befindet sich derzeit in der BRD auf dem Vormarsch. Sie ruft zur Gewalt auf, verherrlicht diese und praktiziert sie auch. (13) Sie ist anti-demokratisch, nationalistisch und elitär. (14) Sie zeigt faschistische Tendenzen. Sie stellt eine Gefahr dar.

Am 4. Juni 1977 zeigte die Belegschaft des Schlaun, was sie von den Neo-Nationalisten hielt. Die Flugschriften wurden den - übrigens gutgekleideten - Verteilern nur so aus den Händen gerissen, um dann sofort in ein vor dem Schultor entfachtes Feuer geworfen zu werden. Die Feuerwehr griff nicht ein, der Vorschlag eines Schülers, das Deutschlandlied zu singen, wurde abgelehnt. Das Papier der etwa 30 bis 50 "Pfeile" verfärbte sich, wie nicht anders zu erwarten, braun.

Leider konnte ich mich hier nur mit dem Auftreten der "Neuen Rechten" am Schlaun befassen. Dem näher Interessierten sind folgende Materialien besonders zu empfehlen:

- Bartsch, Günter, Revolution von rechts?, Freiburg: Herder 1975. (Herderbücherei, Band 518, 7,90 DM)
- DER SPIEGEL, Nr. 35 / 1975, S. 28-30 (Stadtbücherei)

ANMERKUNGEN:

- (1) "Der Pfeil", Nr.5/1976, 1. Jahrgang
- (2) "Der Pfeil", Nr.6-7/1977, 2. Jahrgang
- (3) Spiegel Nr. 35 / 1975, S. 29
- (4) Wagner: 2x 1/4, jpc: 1x 3/4, rund und eckig: 1x 2seitige Beilage, Nation Europa: 2x 1/8;
- (5) Tätigkeitsbericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz, zitiert nach Spiegel Nr. 35 / 1975, S. 28
- (6) "Pfeil" Nr.6-7/1977, S.3 ("Das verdienen die Politiker", "So hoch sind die Pensionen in Bonn") und S.5("Der politische Witz")
- (7) Flugblatt der "Jungen Nationaldemokraten" vom 12.3.1977
- (8) Ebd.
- (9) "Pfeil" Nr.5/1976, S.14
- (10) Flugblatt der "Jungen Nationaldemokraten" vom Mai 1977.
- (11) "Pfeil" Nr.6-7/1977, S.4
- (12) "Kirche und Leben" (Kirchenzeitung des Bistums Münster) Nr. 21 / 1977 vom 22.5.1977
- (13) Vgl. auch Spiegel Nr. 35 / 1975, S. 28. So in Pinneberg. Junge Rechts-Radikale zerstörten während einer Faschismus-Diskussion Auschwitz-Fotos, "inszenierten Prügeleien und eröffneten einen der Verfolgten, man hätte ihn "damals besser umbringen sollen." In Freiburg wurden Leute, die gegen einen NS-freundlichen Film protestierten, "von einem Trupp rechter Gegendemonstranten in eine Schlägerei verwickelt."
- (14) Vgl. Spiegel Nr. 35 / 1975, S. 29f. Zur Aufnahme in die Partei gehört die "Einhaltung strikter Disziplin" und die Teilnahme an "Schulungen". Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 20 Mark (!).

WENN ALLE UNTREU WERDEN, SO BLEI-
EN WIR DOCH TREU, DASS IMMER NOCH
AUF ERDEN FÜR EUCH EIN FÄHNLEIN
SEI, GEFÄHRTEN...



KAMBODSCHA ODER DER SEGEN DES KOMMUNISMUS

Zum besseren Verständnis erst einmal ein paar Fakten:
Im Zuge der kommunistischen Großoffensive in Indochina (Südvietnam, Kambodscha, Laos) geriet die kambodschanische Regierung Lon Nol unter wachsenden militärischen Druck der seit 1970 bestehenden "Nationalen Befreiungsfront Kambodschas" (die späteren "Roten Khmer"), einer Parallelorganisation zu Vietkong und Pathet Lao, die in Vietnam bzw. Laos den Sturz der dortigen demokratischen Regierungen, zum Teil nach langen Kriegen herbeiführten.

Im Januar 1975 schloß sich der Ring der kommunistischen Armeen um die Hauptstadt Phnom Penh. Zerbombt, durch Raketen zerstört und in der Endphase des Kampfes sogar von den letzten Verbündeten der USA im Stich gelassen, kapitulierte Phnom Penh am 17.3.1975. Die Republik Kambodscha brach zusammen.

Fazit: Die freie Welt hatte wie in Angola, Mozambique, den oben genannten indochinesischen Staaten und vielen anderen wieder einmal (fast) tatenlos zugesehen, wie ein Volk dem Kommunismus zum Opfer fiel.

Soweit, so gut. Nun zurück zum eigentlichen Thema. Kambodscha hatte 1970 6,8 mio. Einwohner. Jetzt beläuft sich die Einwohnerzahl (inoffiziell) noch auf etwa 4,5 mio. Der Rest, also 1/3, fiel dem roten Terror zum Opfer. Ganze Gesellschaftsschichten, "dekadente Systemabweichler", wurden ausgerottet. Fast so grausam mutet es an, daß die gesamte Bevölkerung umgesiedelt und "umgeschult" wurde. Wie hätten sich die aus ihrer gewohnten Umgebung gerissenen, von ständigen "Abweichterfolgungen" bedrohten Menschen dagegen wehren können? Gegen diesen Leidensweg des kambodschanischen Volkes erscheinen sämtliche bisherigen Diktaturen der Weltgeschichte wie ein Spaziergang.

Doch was tun wir? Nicht provozieren, heißt es. Ja nichts gegen den roten Terror sagen! Wo bleiben die Demonstranten, die gegen die Chilediktatur protestieren? Wo bleibt die Presse? Jimmy Carters Menschenrechtspolitik wird von den meisten europäischen Regierungen, wenn nicht mißbilligt, so doch stark kritisiert.

Nicht provozieren, nicht die Entspannungspolitik gefährden! Wie weit soll das noch gehen? Erst Indochina, dann Afrika, dann Westeuropa.....

(Quellen: Brockhaus Enzyklopädie, Bd.23

RÜDIGER RÖTTGERS OLI b

11

Die Einsamkeit der Maske Mensch

EIN MEDITATIVES SINGSPIEL
von Menschen mit Masken,
für Menschen mit Masken,
in zehn Ansätzen.



TEXT: CLAUS-CHRISTOF HOFFMANN

Musik: MICHAEL JAHNIG
CLAUS-CHRISTOF HOFFMANN

"Gebt Euch die rechte Hand zum Zeichen der Freundschaft,
Ihr seid nicht allein.

Gebt Euch die linke Hand zum Zeichen der Freundschaft,
Ihr seid nicht allein.

Gebt Euch beide Hände, zum Zeichen der Freude,
Ihr seid nicht allein."

Mit diesem optimistischen Song endet das Stück, das Jugendliche aus dem Haus der offenen Tür in Coerde selbst geschrieben haben. Die Mitwirkenden, zu denen auch Michael "Maria" Jahnig von unserer Schule gehört, nennen es ein "meditatives Singspiel". Es geht ihnen um die Einsamkeit. Texter Claus - Christof Hoffmann meint: "Wir haben uns vorgenommen, mit diesem Stück einmal das Tabu 'anzukratzen'. Ob uns das gelingen wird, liegt an Euch. Wir behaupten: Auch Du, ja gerade Du, der Du dieses jetzt liest, gehörst zu den Problemfällen. Auch Du bist irgendwo einsam hinter Deiner 'Maske Mensch'."

Wirklich, irgendwo sind wir alle einsam (siehe auch unseren Artikel über Jugendalkoholismus), und der Gruppe gelingt es mit ihrem sogenannten 'Sacro - Pop', daß man dies zumindest für eine Weile vergißt. Allein die Musik ist es wert, angehört zu werden. "Die Einsamkeit der Maske Mensch" wird sicher noch in verschiedenen Kirchen aufgeführt. Unsere SMV wäre bestimmt nicht schlecht beraten, wenn sie eine Aufführung in der Aula organisieren würde.

JUGEND und Alkohol

In mehreren Zeitschriften wurde obiges Thema in letzter Zeit ausführlich behandelt. Durchgehend waren es Artikel, die die Verkommenheit der heftigen Jugend wiederum beweisen wollten.

Darum meine ich, daß sich jemand aus der betroffenen Gruppe dazu äußern sollte. Ersteinmal muß gefragt werden, ist Alkohol überhaupt ein Thema, das für unsere Lost Generation relevant ist? Ich glaube nicht. Alles was schon im Bereich der Jugend als Thema angesprochen wurde, wie Drogen, enthemmte Sexualität etc. sind doch nur Dinge, die von den Massenmedien und den in ihren Diensten stehenden Pseudosoziologyen herangezogen werden, um der Eltern- und Großelterneneration zu zeigen, wie ziellos und ach wie verkommen die heutige Jugend ist, und so wie Nostalgie einer Generation anzuregen, die durch Nazizeit, Kaiserreich etc. wohl noch mehr lost ist und ihre pervertierten Wunschvorstellungen von der guten alten Zeit gern durch Nivellierung der heutigen Jugend auf den Status von ausgeflippten, alkoholsüchtigen Freaks befriedigt. Ich jedenfalls finde eine Jugend, die sich am Alkohol hochzieht nicht so schlimm, wie eine Generation, die sich von Sachen wie Vaterland, Volk und Rasse anturnen ließ. Und weiter: Ist Alkohol nicht auch für die sog. Erwachsenen genauso ein Problem wie für uns?

Wer jemals nach elf in einer bürgerlichen Kneipe war, wird wissen was ich meine. Die ganzen gefrusteten Familienväter die um die Theke herumhängen und sich mit System vollaufen lassen, dann nach Hause torkeln und womöglich noch Frau und Kinder verprügeln - da schmeckt einem sein Bier nicht mehr. Wer meint, daß ich übertreibe, nun allein in unserem Mietshaus sind mir zwei Pölle von ehrbaren Bürgern bekannt, die sich am Wochenende regelmäßig besaufen und ihren Frust nach gutem deutschen Faustrecht an ihrer Familie auslassen. Und für dieselben Leute werden dann diese Illustrierten-Artikel gemacht, irgendwas stimmt da nicht.

Es ist wohl mir nicht, sich noch weiter mit diesem Generationsproblem auseinanderzusetzen, das Ganze artet in der Argumentation beider Seiten in Polemik aus. Man sollte lieber nach den Gründen für den starken Alkoholkonsum der jugentlicher fragen.



Der Leser hat bis hierhin sicher schon gemerkt, daß ich mich nicht zum Ankläger aufspielen oder gar zum Nachdenken anregen will. Ich will nur für eine Gruppe von Leuten schreiben, die auf einer Welle schwimmen, und verständlich machen, warum wir trinken und dadurch als einzige diejenigen zum Nachdenken bringen, die uns anklagen.

Dieser Artikel soll vorallem nicht objektiv-allgemein über die Jugend sein, denn eine solche gibt es nicht. Die Gruppe, die sich mehr oder weniger regelmäßig abkellt ist nur ein Teil der Jugentlichen. Und genau für diese Gruppe, meine Gruppe schreibe ich. Also, ihr natur-stoneden Schleimis, ihr mit der eingebauten Bügelfalte und dem Drang nach hinten, hört auf zu lesen, denn für euch schreibe ich nicht.

Und nun zur Sache: zugegeben, Alkohol und Drogen sind Ersatzmittel die uns unsere Enttäuschungen, Niederlagen, Streß und Unbefriedigtsein vergessen lassen. Also sicher nicht Lösungen derselben, sondern Fluchtmittel, die man nicht als Bewältigung der oben angeschnittenen Probleme bestehen lassen kann.

Aber Alkohol hat auch andere Komponenten: er schmeckt, regt an und ist ein Genußmittel im wahrsten Sinne des Wortes. Der andere Faktor ist schon problematischer, nämlich das totale Saufen, Spriten oder wie immer man es nennt, also Alkohol als Trip, leichten Drogen vergleichbar. Warum also gehen wir auf diesen Alkoholtrip? Die Gründe sind dieselben, die 'Erwachsene' dazu veranlassen, nämlich alltägliche Probleme, mit denen wir nicht fertig werden und so Ablenkung suchen. Jeder kennt sie: die Schule kotzt einen an, die alten Herrschaften gehen einem auf den Draht, mit der Freundin klappt's nicht etc, Nun, diese Probleme werden nicht durch Alkohol bewältigt, doch sie erscheinen einem weniger schlimm, man trifft andere, denen es ähnlich geht, man redet leichter darüber. Oft haben solche

"Besäufnisse" positive Folgen, man trifft sich nüchtern wieder und kann versuchen, Probleme gemeinsam zu lösen. Ist diese 'Lösung' nicht besser, als im Zimmer zu brüten und sich selbst auf den Nerv zu gehen? Aber wir trinken auch einfach so, weil wir Lust dazu haben. "Wir saufen eben." (Zitat L.E.)



Geld oder Streben!

Den Schulen in Süddeutschland sagt man viel Schlechtes nach, sie sind angeblich noch schlimmer als unsere. Um so verständlicher ist es, wenn die Schüler gerne mal einen Tag "blau machen". Jetzt gibt es sogar eine Möglichkeit, sich vom Unterricht freizukaufen. Wer nämlich schwänzt, muß dafür bezahlen. Es kostet so ungefähr zehn Mark pro Tag, und den "Bußgeldbescheid" bekommt man sogar zugeschickt. Angeblich fehlen viel weniger Schüler, seit das neue Verfahren eingeführt wurde. Aber stellen wir uns vor, das Verfahren würde auch hierzulande eingeführt, was wäre dann?

Zuerst würden wohl an jeder Schule Lehrer eingeteilt, die das Geld einsammeln müßten, gegen Provision, versteht sich. Schüler, die nicht bezahlen, dürfen ein paar Tage im Gefängnis absitzen (So macht man es nicht etwa in einem Horrorfilm, sondern in Bayern und anderswo). Bald würde eine ganze Jahrgangsstufe einen Tag wegbleiben und nicht bezahlen, bloß um auszuprobieren, ob man es wagen wird, hundert Schüler auf einmal hinter Gitter zu bringen, wodurch noch mehr Unterricht ausfiele. Zur Entlastung der Lehrer, die den ganzen Tag hinter Bußgeldern herlaufen, werden neue Kollegen eingestellt, die von den Bußgeldern bezahlt werden. So könnte man die Lehrerarbeitslosigkeit beseitigen.

Die Periskop-Redaktion würde selbstverständlich auf Kosten ihrer Kasse mindestens einen Tag pro Woche fehlen. Der Hauptgewinn im nächsten Preisausschreiben wäre ein freier Tag. Das Freikaufen wäre im Bafög berücksichtigt, so daß auch Schüler mit weniger Geld den gleichen Spaß hätten.

Man sieht: Die Einführung des Bußgeldsystems bringt für alle Beteiligten nur Vorteile. Die Landesregierung sollte es lieber heute als morgen beschließen.

WIR WOLLEN UNSERE FREIEN TAGE!!!!!!

Martin Brandt



KREUZWORTRÄTSEL

1	Kfz. f. Neu- münster	deut. Stadt			Tätig- keit	engl. Anrede	Kfz. f. Donau- eschingen	
zu Keiner Zeit			gegenl. v. d. Nacht	Teil d. Autos			pers. Fürw.	
Kfz. f. Münster		2. Vokal		Gefrore- nes			weibl Fabelg. Mz	
ALK. Getränk				völlig		Vogel art Mz		Donau zufluss
6. ABC Buchst.	Adliger						tier Produkt	
	Getränk							
Stern	Jungen Kurz Name				BUNDES HAUPT STADT			
Zeichen f. Wasser- stoff			Kfz. f. Passau		Kfz. f. ESSEN		franz. ich	
3. Vokal			Kfz. f. Lübecke		Mittel- stück d. Rades			

Impressum:

PERISKOP - Schüler-
zeitung am Schlaun.

verantw. Chefredakteur:
Martin Brandt
44 Münster
Joseph-Haydn-Str. 23

Anzeigenredakteur:
Bernd Ruhe
44 Münster
Braseweg 16

Beratungslehrer:
Rolf Busch

Druck: Dvv - Druck
Coerdestr. 44

Auflage: 600

Konto:
StadtsparKasse
195 786 124

Was dem Staate Recht ist...

Nach den jüngsten Terroranschlägen, dem Bubackmord, aber auch nach der Ermordung des Braunschweiger Ehepaares Kraemer wurden in vielen Bundesbürgern wieder alte Fallbeilsentimentalitäten wach, die sich in der immer lauter werdenden Forderung nach der Wiedereinführung der Todesstrafe äußern.

In der Welt gibt es derzeit 11(!) Staaten, in denen die Todesstrafe gesetzlich abgeschafft ist, doch 45% der Bundesbürger empfinden die Hinrichtung eines Mörders als "ein Gebot der Gerechtigkeit". Im Grundgesetz heißt es: "Die Todesstrafe ist gesetzlich abgeschafft." Um diesen Rechtsbeschluß zu ändern, bedarf es zwar einer 2/3-Mehrheit im Bundesrat, doch da die Kurve der Befürworter der Todesstrafe seit Dezember 1973 von 30% auf 45% wieder steil nach oben ansteigt, möchte ich das zum Anlaß nehmen, auf das Problem 'Todesstrafe' näher einzugehen. Zwar haben Untersuchungen ergeben, daß ein Verbrechen der unmittelbaren Vergangenheit die Gemüter schnell erhitzt hat, doch ist die Trendentwicklung auch unabhängig davon zu erkennen.

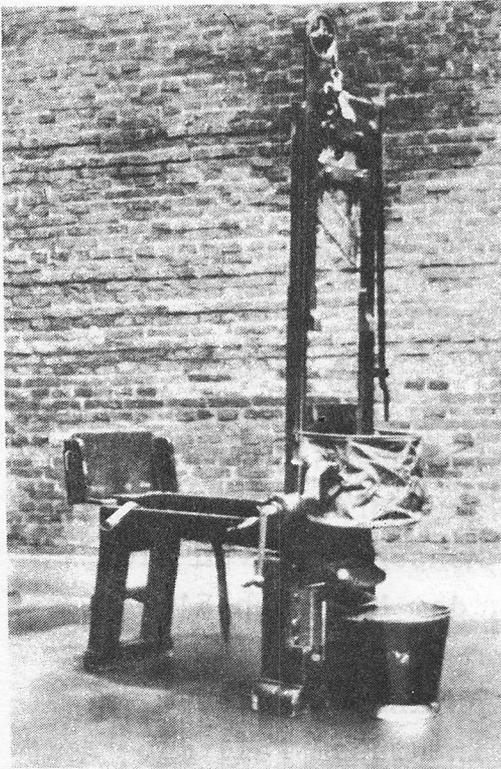
Zum Teil mögen vielleicht Ressentiments und ein übertriebener Gerechtigkeitstrieb eine Rolle spielen. Doch gerade sie entbehren jeder ethischen Grundlage. Durch die Rache wird nicht nur kein 'Nutzen' erzielt, sondern es ist überaus fraglich, ob dadurch nicht noch mehr Verbrechen produziert werden, als eine Reaktion auf die ausgeübten 'Sühnemaßnahmen'. Mit Rache ist nämlich niemandem geholfen, weder dem Opfer, noch den Angehörigen, noch dem Täter. Außerdem stelle man sich nur die Praxis der Gerichtsurteile vor, die sich aus einer solchen Motivation ergeben. Das StGB pflegt immer noch zwischen Töten und Töten zu differenzieren was de facto so aussieht, daß einen Mörder eine höhere Strafe erwartet als den, dem man nur eine sogenannte 'fahrlässige Tötung' hat nachweisen können. Konsequenterweise müßte unser Guillotinenfreund entweder im Unterschied zur normalen Exekution auch eine 'fahrlässige Hinrichtung' einführen oder aber alle Leute, die sich in entsprechender Weise am menschlichen Leben vergangen haben, in einen großen



Topf mit der Aufschrift JUSTITIA werfen, mit seinem Beilchen kräftig herumrühren, und wir hätten wie schon vor 40 Jahren eine von diesen nie aussterbenden Bluthochzeiten. Um es klarzustellen: Der Zweck heiligt nicht die Mittel, Unrecht bleibt Unrecht auch wenn man vorgibt, es damit zu bekämpfen.

Aber es gibt nicht nur die, die Todesstrafe deshalb einführen wollen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sondern viele meinen, sie könne als Abschreckung wirken. Die Abschreckung aber ist ein Beitrag zur Förderung der Verantwortungslosigkeit des einzelnen Menschen. Durch sie nämlich wird bewußt darauf verzichtet, dem Menschen Einsicht in ein 'Verbot' zu gewähren, denn wenn diverse Oberhäupter der Jurisdiktion gewisse von ihnen festgelegte Moralitäten durch Abschreckung, in diesem Fall mit Hilfe der Todesstrafe, zu verteidigen suchen, dann kann das schnell dazu führen, daß diese Moralitäten zu undurchsichtigen Tabus werden, so daß die als Abschreckung getarnte Strafe zu Übergriffen seitens des Staates auf das Individuum ausgenutzt wird. Die Unwirksamkeit der Abschreckung läßt sich aber auch von der Motivation des Mörders her dokumentieren. In der Regel ist für ihn der Tod eines Menschen nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck. Wenn er also jemanden tötet, so kann man wohl davon ausgehen, daß er von dieser Notwendigkeit überzeugt ist, und er sich auch durch die Androhung der Todesstrafe nicht von seiner Tat abhalten läßt, falls er überhaupt dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Am deutlichsten wird die Wirkungslosigkeit der Abschreckung wohl bei den politischen Gewalttätern, die den Tod bei ihren Unternehmungen oft bewußt mit in Kauf nehmen.

Zu guterletzt haben gerade Terroristenanschläge den Ruf nach der Todesstrafe wiederbelebt. Zwar erwartet man sich keinen Abschreckungseffekt, aber zumindest eine Gefahr der Wiederholung und Freipresserei glaubt man damit verhindern zu können. Dies würde unweigerlich zur Einführung des Standrechts führen, denn jeder Tag, den solche Terroristen lebend verbringen, bedeutet schließlich eine Möglichkeit zur Freipresserei. Gerade an diesem Punkt verliert ein Staat sehr schnell nicht nur die Kontrolle über die Leute,



d i e da exekutiert werden, sondern auch
w o f ü r sie erschossen werden. Außerdem:
Die ständige Hinrichtung von Terroristen und
solchen, die man dafür befunden hat, kann
zur vollkommenen Eskalation seitens der übrigen
Terroristen führen. Letztenendes ist auch nicht
einzusehen, daß die aus politischen Beweggründen
begangenen Morde anders zu bewerten wären als
andere.

Bild: Ausgemusterte deutsche Guillotine

Einen Aspekt gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe habe ich bisher noch nicht beleuchtet: die Gefahr des Justizirrtums. Denn darüber sollte sich jeder Befürworter der Todesstrafe im Klaren sein: Was dem Staate Recht ist, kann dem andern schon der Justizmord sein, wobei letzterer in der Regel nichts mehr von einer solchen Feststellung hat. Die Gerechtigkeitsfanatiker in diesem Lande mögen sich doch bitteschön vor Augen halten: 'Gerechtigkeit' schafft die Todesstrafe in keiner Weise, denn während der eine einem Justizirrtum zum Opfer fällt, entschlüpft ein anderer den suspekten Maschen des Gesetzes. Aber wer sein Leben in die Hände des Staates überantwortet, der muß auch damit rechnen, daß dieser es ihm nimmt, ob zu Recht oder zu Unrecht. Und wer will behaupten, daß die Gesellschaft sich überhaupt das Recht nehmen darf, über Leben und Tod eines Menschen zu entscheiden, wenn womöglich das Leben wie in Frankreich noch dazu von den Sentimentalitäten eines Staatsoberhauptes abhängt, das das Recht hat zu begnadigen oder eben auch nicht...

Es hat gegeben und es gibt Auseinandersetzungen, in wie weit der Mensch als I n d i v i d u u m über sein eigenes Leben und Sterben entscheiden darf, um wieviel weniger darf es der Staat bzw. die Gesellschaft!

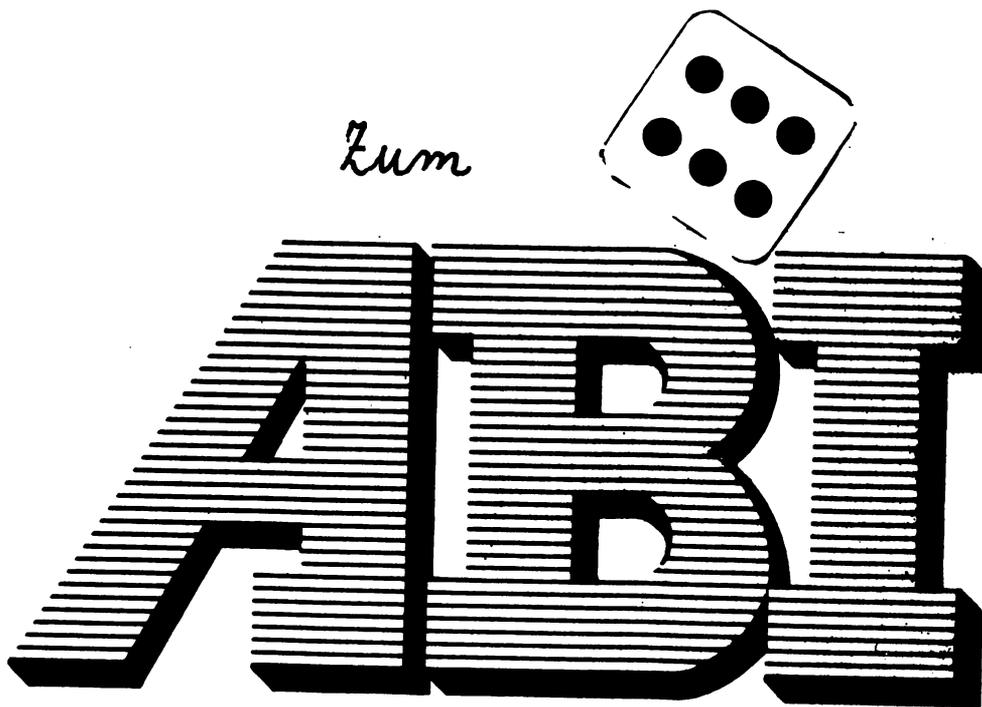
P.S.: Wenn der Staat zur Verbrechensbekämpfung beitragen will, dann sollte er sich zum Beispiel um die geschmacklosen Werbemachenschaften der Motorradfirma 'Suzuki' kümmern, die ihr Produkt als eines für 'Scharfschützen' anpreist.

Bernd Ruhe

Quellen:

Für statistische Angaben: Der Spiegel (Nr. 19 / 1977)

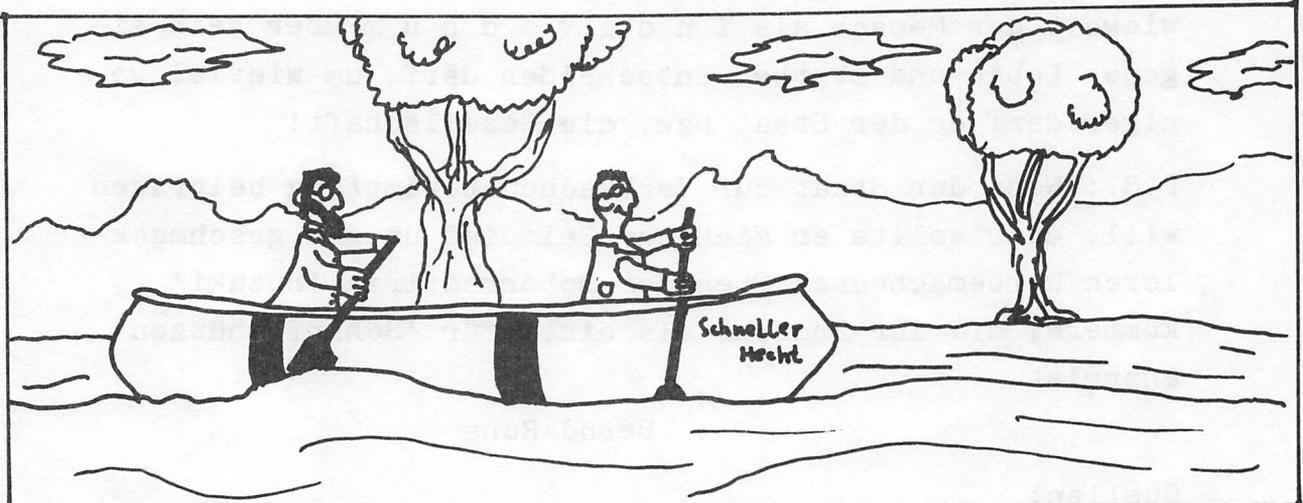
für Idee und Inhalt: das ungesunde Volksempfinden des Autors



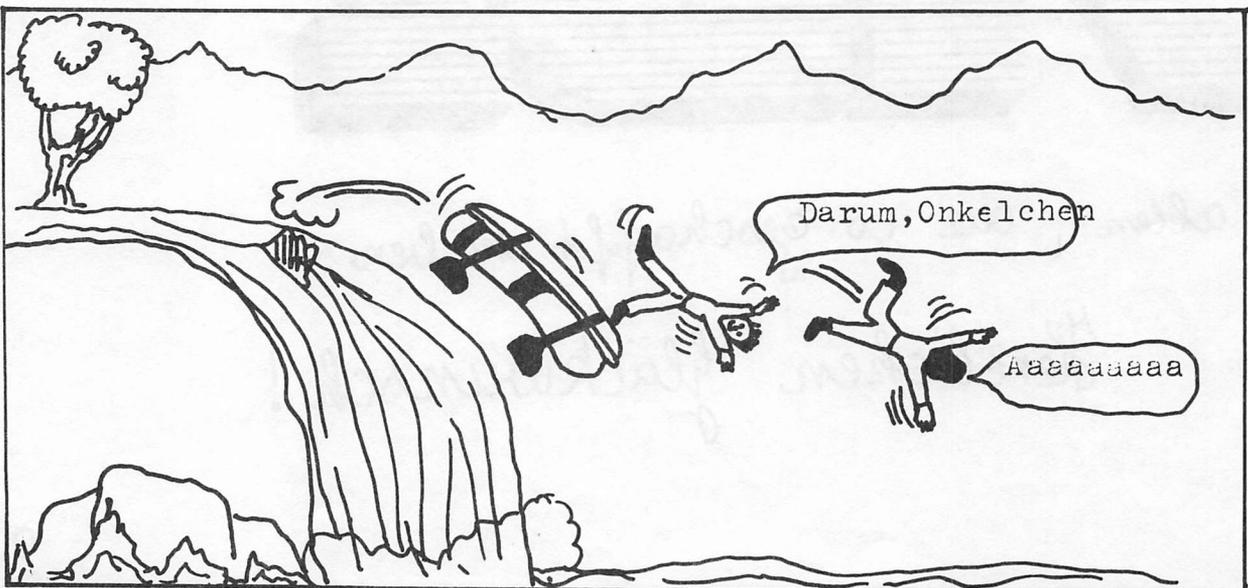
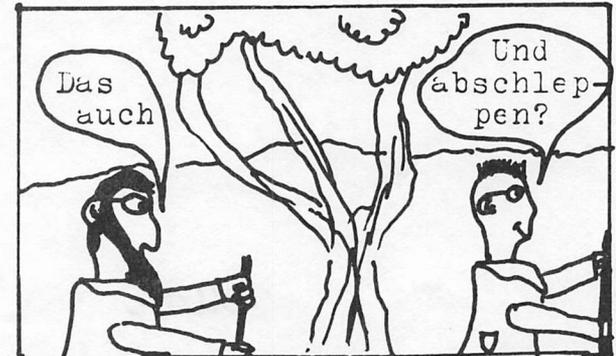
allen, die es geschafft haben:

Herzlichen Glückwunsch!

ALFRED



Alfred fährt mit seinem Onkel in den Ferien zum Rudern



Schülerinitiative gegen die neuen
Schulgesetze und die Normenbücher

- P R E S S E E R K L Ä R U N G -

Wir sind eine Schülerinitiative, die sich gegen die Vereinheitlichung der Abiturprüfung, die Normenbücher, und gegen das geplante Schulverwaltungs- und Schulmitwirkungsgesetz wenden. Die Schülerinitiative setzt sich zusammen aus Vertretern aller Gymnasien, einiger Berufs- und Realschulen sowie der Friedensschule als Gesamtschule in Münster. Wir sind ein Zusammenschluß von Schülern verschiedener politischer Richtungen, die sich das Ziel gesetzt haben, Eltern, Lehrer und Schüler auf die mit den Neuerungen verbundene Verschärfung der Lernsituation aufmerksam zu machen. An den Schulen sind schon Erfolge zu verbuchen, wo Verfügungsstunden, Schülerratsitzungen und Vollversammlungen zu diesem Thema geplant und durchgeführt werden. In relativ kurzer Zeit konnten wir über 200 Unterschriften bei unseren Informationsständen in der Stadt sammeln.

Unsere grundsätzliche Kritik an diesen drei Neuerungen geht dahin, daß die Normenbücher die Vorverlegung des Numerus clausus auf das Gymnasium bedeuten. Nach einer Schätzung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hätten 75 Prozent der Abiturienten des Schuljahres 1976 eine Abiturprüfung unter Normenbuchbedingungen nicht bestanden. Das Normenbuch Physik z. B. entspricht, so die GEW, den Anforderungen eines Vordiploms nach 4 Semestern Studium. Auch ist eine Vereinheitlichung der Prüfungen so lange unzulässig, als die Voraussetzungen noch vollkommen unterschiedlich sind.

Durch das Schulmitwirkungsgesetz wird den Schülern u. a. Rechte genommen, wie z. B. das Stimmrecht in den Fachschaften. Die Schülervollversammlung wird zu einer informierenden Veranstaltung ohne Entscheidungsrecht degradiert.

Das Schulverwaltungsgesetz verschärft die bisherigen Ordnungsmaßnahmen. Zwecks Disziplinierung durch Isolierung vom Freundeskreis können Überweisungen in andere Klassen oder auch Aussperrungen vom Unterricht vorgenommen werden.

Da wir diese Verschärfung nicht schweigend hinnehmen können, führen wir am Samstag, den 25. Juni 1977, eine Demonstration durch. Die Demonstration beginnt um 12.00 Uhr am Lambertibrunnen und endet bei den Aaseewiesen mit einer Kundgebung, auf der Schüler, Eltern und Lehrer zu Worte kommen.

PERISKOP ~

verantwortlich:
Periskop-Schülerzeitung
am Schlaun
Martin Brandt, Münster
Joseph-Haydn-Straße 23

dokumentation

Auf diesen Seiten versuchen wir, einen Überblick über die Aktivität der "Schülerinitiative gegen die neuen Schulgesetze und Normenbücher" und besonders über die Demonstration am Samstag zu geben.

In der Schülerinitiative haben sich Schülergruppen und einzelne Schüler von "links" bis "rechts" zusammengeschlossen, um zu verhindern, daß die Schüler nach den neuen Gesetzen, die nächstens vom Landtag beschlossen werden sollen, noch weniger Rechte haben werden als bisher. Andererseits sollen "Normenbücher" herauskommen, deren Inhalt darauf hinausläuft, daß wir mehr arbeiten müssen. Näheres erklärt die S M V sicher gerne, die übrigens durch die neuen Gesetze noch machtloser gemacht werden soll.

Das wichtigste, was die Initiative bisher getan hat, war die Durchführung der Demonstration am vorigen Samstag. Zu dieser Demonstration hatte auch unsere S M V aufgerufen. Es ging darum, zu zeigen, daß alle Schüler die neuen Ideen des Kultusministeriums und der Landesregierung ablehnen. Deshalb kamen auch z.B. vom Schlaun fast alle, die irgendwie aktiv sind (in der S M V, bei Periskop, in verschiedenen politischen Gruppen). Obwohl es bis kurz vorher furchtbar gegossen hatte, fanden sich um zwölf Uhr etwa siebenhundert Schüler am Lambertibrunnen ein. Anschließend zogen sie kreuz und quer durch die Innenstadt. Kommunisten jeder Richtung waren auch dabei, dennoch verlief der Zug ruhig und ohne irgendwelche Provokationen. Dennoch kam es vor dem Schulkollegium zu einem Zwischenfall, auf den wir hier näher eingehen wollen.

Diesen Zwischenfall schildern wir so, wie er sich uns und von uns befragten Zeugen darstellte. Die Polizei ist dabei, strafrechtliche Ermittlungen anzustellen und konnte deshalb leider keine Stellungnahme abgeben. Auf das Ergebnis der Ermittlungen darf man wohl gespannt sein. Wir werden nach den Ferien weiter berichten.

protestiert), wird den Polizei-Einsatz für Münstersche Verhältnisse als selten brutal empfinden. Während man in den früheren Fällen (ausgenommen die gewaltsame Räumung des Schlosses Anfang des Jahres) nicht gegen Teilnehmer genehmigter Demonstrationen vorging, waren die Münsteraner Polizisten am Samstag offenbar besser motiviert. Oder lag es daran, daß sie nicht Studenten, sondern Schüler vor sich hatten?

Daß im letzten Herbst bei Kundgebungen des KBW 2 Polizisten auf 1 Demonstranten kamen, regt keinen mehr auf. Auch wenn - wie im letzten Wahlkampf - KBW-"Informations"-Stände von der Polizei gewaltsam "abgebaut" werden, stört das kaum jemanden, Gewalt gegen Sachen.... Aber die Aktion in der Holtkestraße ist schwerlich zu übertreffen.

Es ist Polizeibeamten verboten, im öffentlichen Dienst Alkohol zu sich zu nehmen. Trotzdem schienen manche (allerdings längst nicht alle, auch das sollte gesagt werden) regelrecht berauscht.

Verhaftet wurden mindestens drei Demonstranten, dem Fotografen wurde der Film aus der Kamera genommen. Auf die Bitte, eine Quittung auszustellen, ging man nur mit einem hämischen Grinsen ein. "Vielleicht schicken wir dir den Film sogar zurück" lautete der Kommentar. Die "Großspurigkeit" wurde auch von anderen Augenzeugen festgestellt.

Verletzt wurden mindestens zwei, einer davon so schwer, daß er mit einem Rettungswagen der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dieser Schüler, der von mehreren Schlagstöcken am Kopf getroffen wurde, hatte, wie der Ordnungsdienst mitteilte, vor drei Wochen noch eine Gehirnerschütterung durchgemacht. Er wurde gegen 13.15 Uhr abtransportiert.

Hier stellt sich nun die Frage nach dem Recht. Nach dem der Polizei und nach dem der Demonstranten. Wie steht es beispielsweise mit der Fotografierlaubnis? Versucht ein Demonstrant, einen brutalen Polizisten aufzunehmen, wird ihm der Apparat aus der Hand geschlagen. Was ist jedoch mit dem Auto, das, wie ein Augenzeuge berichtete, die Teilnehmer der Kundgebung "systematisch abfotografiert" habe. Wer schlägt dem Verfassungsschutz die Kameras, Tonbandgeräte und Abhöranlagen aus der Hand? Wer schadet eigentlich dem Grundgesetz, das als "Edgo" in letzter Zeit immer mehr verhunzt wird, mehr, prügelnde Polizisten oder ihr Demonstrationsrecht wahrnehmende friedliche Schüler und Studenten?

Resumierend läßt sich folgendes feststellen: Die überwältigende Mehrheit der Schüler und Studenten ist nicht bereit, sich ihre demokratischen Rechte durch Einschüchterungsversuche von Polizei und "Verfassungsschutz" nehmen zu lassen. Sie läßt sich weder durch Provokationen der Polizei noch durch solche verschiedener chaotischer Gruppen verleiten, den Weg der Gewalt zu gehen.

Werner Grünastel

DER "ZWISCHENFALL" IN DER MOLTKESTRASSE

Auf dem Weg zum Aasee sollte vor dem Schulkollegium in der Moltkestraße eine "Zwischenkundgebung" stattfinden. Solidaritätserklärungen von mit den Schülern sympathisierenden Gruppen und Verbänden sollten verlesen werden, beispielsweise vom Freidenkerverband, vom Reservistenkomitee und von einer türkischen Arbeiterorganisation.

Es kam jedoch erst viel später dazu, denn zuerst kam es zu dem, was die "Westfälischen Nachrichten" einen "Zwischenfall" zu nennen beliebten oder aber auch ganz totsichweigen.

Der Demonstrationzug bewegte sich langsam auf der Busspur. Ein Demonstrierender ging auf dem rechten Fahrstreifen etwa einen Meter links am Zug vorbei. Sofort kamen zwei Polizisten auf ihn zu und stießen ihn hart in den Zug zurück, wobei er ins Stolpern kam.

Daraufhin zückte ein Schüler seine Kamera, um die beiden Polizisten zu fotografieren. Offenbar aus Angst vor möglichem Beweismaterial stürzten sie auf den Fotografen zu und rissen ihm die Kamera aus der Hand. Dann drehten sie ihm die Hände auf den Rücken und führten ihn im "Polizeigriff" ab, Richtung Mannschaftswagen. Er leistete keinen Widerstand, um die Provokationen der Polizei nicht zu beantworten.

Nun versuchten mehrere Demonstranten, den Fotografen aus der Gewalt der Polizei zu befreien, es kam zu einer "Dellerei" zwischen Polizei und Demonstranten. Von den Mannschaftswagen, die weiter vorn standen, und von der anderen Straßenseite kamen dann Polizisten (etwa 10-20) auf die Gruppe zu. Teilweise ganz in Leder und Stahlhelmt, waren sie jedoch alle mit Schlagwaffen ausgerüstet. Diese wurden reichlich benutzt, aus dem Getümmel tauchten nur noch hin und wieder Schlagstöcke auf.

Weil die Situation nicht einwandfrei zu übersehen war und nicht auszuschließen war, daß Chaoten eine Prügelei inszeniert hatten, forderte der von Schülern gebildete Ordnungsdienst alle Demonstrationsteilnehmer über Lautsprecher-Wagen auf, unverzüglich nach hinten zurückzukommen und Provokationen der Polizei nicht zu beantworten. Dieser Aufforderung wurde sofort Folge geleistet, fast alle Schüler entfernten sich vom Ort der Rangelei, um die friedliche Demonstration nicht in einer Prügelei untergehen zu lassen.

Die Polizisten setzten die Aktion fort, auch auf völlig unbeteiligte Demonstrierende wurde eingeschlagen. Es scheint aber auch festzustehen, daß die Verhaftung des fotografierenden Schülers Mitglieder einiger Chaoten-Gruppen dazu brachte, nun ihrerseits mit Gewalt zu antworten. Verschiedene Chaoten waren offensichtlich zur gewaltsamen Konfrontation bereit. Hier werden von vielen Augenzeugen der KBW (Kommunistischer Bund Westdeutschlands) und der KJB (Kommunistischer Jugend-Bund) erwähnt. Nicht wahr ist jedoch, daß Transparent-Stöcke, die ohnehin nur aus Bambus sind, von Demonstranten gegen Polizisten eingesetzt wurden.

Noch ein Wort zum Auftreten der Polizei. Wer die Studenten-Demonstrationen im Februar und im Mai miterlebt hat (damals wurde gegen Hochschulrahmengesetz (HRG) und Landeshochschulgesetz (LHG)

Das Märchen vom Edelweißchen



Vor vielen, vielen Werbeminuten lebte auf dem Unox - Gutshof ein sehr hübsches Mädchen, das Camembert - Edelweißchen hieß. Dieses Mädchen hatte eine böse Stiefmutter, die Fernet - Branca - Magenbitter genannt wurde. Da diese Edelweißchen nicht leiden konnte, versuchte sie, ihre Stieftochter zu töten. Fernet - Branca befahl dem Unox - Jägersuppen - Jäger, Edelweißchen im nahen Wald umzubringen. Doch aus Mitleid ließ dieser sie leben. Edelweißchen irrte im Lande umher und kam zu guter Letzt nach Mainz zu den Mainzelmännchen. Beim ZDF angelangt, ging sie in ein Studio und aß von einem Tellerchen, dann legte sie sich in ein Bettchen und schlief ein. Nachdem die Mainzelmännchen ihre Arbeit beendet hatten, wollten sie etwas essen, doch einer sagte: "Wer hat von meiner Majala - Traumcreme probiert?" Dann gingen sie in ihr Schlafzimmer, und ein zweiter sagte: "Wer liegt in meinem neuen Irisette - Bettchen?" Davon wachte Edelweißchen auf und erschrak sehr. Doch weil die Mainzelmännchen so freundlich waren, nahmen sie sie auf. Ihrer Stiefmutter ließ es aber keine Ruhe und sie stellte sich vor ihren Spiegel. "Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?" fragte sie. Der Spiegel antwortete: "Fernet - Branca, Ihr seid die Schönste hier, doch Edelweißchen ist tausendmal schöner als Ihr!"

Darüber erbost fuhr sie nach Mainz zum ZDF. Dort verkleidete sie sich als Obstverkäuferin und bot ihrer Stieftochter eine Chiquita - Banane an, die Edelweißchen dankend annahm. Doch nach dem ersten Bissen fiel sie tot um. Fernet - Branca verschwand schnell und ward nicht mehr gesehen. Als die Mainzelmännchen Edelweißchen sahen, erschrakten sie und riefen sofort den De Beukelaer Butterkeks - Prinzen, der mit seiner Prinzenrolle kam und Edelweißchen auf ihren jaderoten Traumschimmer - Mund küßte, so daß diese wieder erwachte. Am nächsten Tag heirateten die beiden. Und wenn der Butterkeks nicht zerkrümelt ist, dann läuft der Camembert noch heute.

Dirk Frenking OIIIb



...diesmal von Herrn **Villis**

Ein paar Spinnköpfe kann die Gesellschaft ja noch verkraften, aber wenn das mehr werden, dann sollten sie sich selbst ausrotten

(über Biodynamiker)

...und von Herrn **Busch**

Ein Schüler klappt geistesabwesend im Kunstraum den Trockenrahmen rauf und runter.

Busch: "Was machst du da?"

Schüler: "Ähh.., das mache ich, damit die Bilder schneller trocknen!"

Busch: "Du ziehst dir die Hose doch auch nicht immer rauf und runter, wenn du trocken werden willst!"

Anschlag am schwarzen Brett eines Studentenwohnheimes in Münster: "Ferienarbeitsplätze am Bau stehen Studenten zur Verfügung. Erfahrung im Umgang mit Preßluftbohrern erwünscht. Studenten der Zahnmedizin bevorzugt."

Auflösung des
Kreuzworträtsels

1		T	A	G		E	S
	N	I	E		R	A	D
	M	S		E		E	I
	S	E	K	T		D	
			R	I	T	T	E
F		L	I	M	O	N	A
	K	O	M	E	T		B
	I	H		P	A		E
	M	N		H	L		M

WOODY ALLEN DIANE KEATON
Der Stadtneurotiker

Der neue Woody Allen-Film

"Der Stadtneurotiker", USA 1977
Buch und Regie: Woody Allen
mit Woody Allen, Diane Keaton u. a.

Woody Allens erster großer Erfolg "Mach's noch einmal, Sam" brachte ihm den Ruf des besten amerikanischen Filmkomikers ein. Sein neuer Film "Der Stadtneurotiker" kann dieses Image nur noch bekräftigen.

Die Story ist schnell erzählt. Es ist die Liebesgeschichte von Alvy Singer (Woody) und Annie Hall (Diane Keaton), die, genauso plötzlich wie sie angefangen hat auch wieder aufhört. Annie verläßt Alvy und zieht zu einem Popstar (Paul Simon).

Auf dieser recht spärlichen Handlungsebene hatte Woody Allen in seiner Funktion als Regisseur die Möglichkeit bisher noch nicht zu sehende Tricks und Techniken anzubringen. So läßt er in einigen Szenen z. B. Realität und Einbildung oder Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen. Das hat dann zur Folge, daß Woody manchmal gleichzeitig als Kind und als Erwachsener zu sehen ist. An anderer Stelle erläutern Untertitel die wirklichen Gedanken der Personen, die in vollkommenem Gegensatz zu dem stehen, was sie sagen.

Diese Effekte erlauben es Woody natürlich seine schon bekannten Gags, Wortspiele oder skurrilen Lebensweisheiten unterzubringen. Niemals erreicht der Film das Niveau der allseits bekannten (und leider auch beliebten) Klamaufkfilme, denn Woody Allens Witz hat immer Geist. Er steht somit ganz in der Tradition der großen alten Hollywoodstars wie Charlie Chaplin, Buster Keaton oder der Marx-Brothers.

Obwohl der Film kein happy end hat ist er doch optimistisch, denn er zeigt, daß auch in der unpersönlichen Welt der modernen Großstädte so etwas wie Glück, wenn auch nur auf Zeit, möglich ist.

was man auch noch sehen sollte.....

"DIESES LAND IST MEIN LAND"

Woody Guthrie Biographie von
Hal Ashby ("Harold and Maude")
mit David Carradine

"DER AMERIKANISCHE FREUND"

Verfilmung eines Patricia
Highsmith-Krimis von Wim Wenders

Thomas Bulla

AUFLÖSUNG

des Preisrätsels aus PERISKOP 27:

Es mußten nacheinander folgende Namen eingesetzt werden:

Gruna, Loos, Strunk, Klußmann, Schwerbrock, Busch, Storz,
Wildermann, Althaus, Becker, Andersson, Bauer, Scheidt,
Villis, Perick, Steffen, Galen, Oetter.

Dann ergab sich der Spruch:

NON SCHOLAE SED VITAE

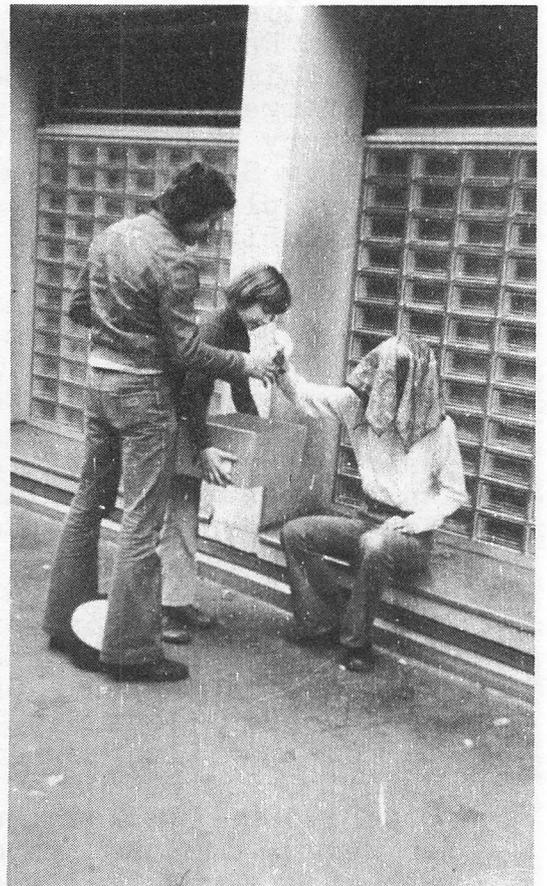
der auf Deutsch "Nicht für die Schule, sondern für das
Leben" bedeutet.

Je eine LP haben gewonnen:

Wolfgang Storm	UIIIId
Helge Holtgrave	IVd
Andreas Renger	12.2

Herzlichen Glückwunsch!

*Die Auslosung der Gewinner paßte
sich dem Niveau unserer Schülerzeitung
an: Sie wurde mit verbundenen
Augen durchgeführt.*



...und weil's so schön war, hier noch ein paar Sprüche:

Ägypter und Perser neu aufgerollt
Geschichte bei Frau DR. Vahrenhold

Knab' oder Mädchen, es wird sich erweisen.
Wir fragen, wenn sie zurück ist, Frau Theisen!

Wo jeder And're bloß labert daher
ist Herr Thoss noch exakt bis zum Geht-nicht-mehr.

Ist Mathe dir schon längst zur Qual,
baut Bruckmann Brücken der Integral!

Name:

Klasse:

Hier abschneiden 

GESUCHT WERDEN

geistreiche Aphorismen (Sinnsprüche), die das derzeitige Schultreiben mit all seinen Ausschweifungen würdigen. Schreibt Eure Geistesblitze auf einen wohlformierten Zettel und werft denselben in den PERISKOP-Briefkasten am Raum 12A. Die besten Ein- bzw. Ausfälle werden prämiert. Als Preise werden verlost *Bücher im Gesamtwert von 20.-DM.*

G e g e n d a r s t e l l u n g

des Institutes für angewandte Mathematik (InfAM)

Die Darstellung der Mathematik als eine sinnlose Hampelei in Heft 27 ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß mit Hilfe der Mathematik u.A. folgende Probleme gelöst werden sollen:

Löcher in der Staatskasse will man durch Erhöhen der Kehrwertsteuer um 1% stopfen,

Arbeitslosigkeit soll durch Besetzen von Dezimalstellen in Bund und Ländern beseitigt werden,

Karies wird durch mehr Wurzelziehen verschwinden, Bevölkerungsschwund will man durch eifriges Überprüfen von Potenzfunktionen beheben.

Für die restlichen Probleme werden in Kürze Lösungen gefunden.

Fahrschule BOHNENKAMP

● mit eine der größten in Westfalen ●
bisher über 25 000 Fahrschüler
Ruhige Fahrlehrer mit viel Prüfungserfahrung

Kein Aufpreis
für Fahrten nach 17 Uhr oder VW Golf

Kein Aufpreis
für Nacht-, BAB-, 50-km-Fahrten

Kein Aufpreis
für Klasse-I-Fahrten

**= großer Prüfungserfolg
und kleiner Endpreis**

Breul 16, Ruf 4 34 03 — Warendorfer Straße 98
Anmeldung u. Auskunft täglich 15–19 Uhr, außer Samstag.

aus einer alten Zeitung von 1863

Sechs Fälle von politischem Wahnsinn werden in dem amtlichen Berichte über die Berliner städtische Irrenpfleganstalt erwähnt. Das "Comm.-Bl." schreibt: "Rücksichtlich der veranlassenden Krankheitsmomente ergab sich bei den uns polizeilich überwiesenen Personen die merkwürdige Thatsache, daß nicht weniger als sechs Individuen durch Beschäftigung mit der Tagespolitik im Wahnsinn verfallen waren. Den höchsten Grad erreichte diese Form von Geistesstörung bei einem 20jährigen Gymnasiasten, der durch eifriges Zeitungslesen und durch Besuchen der Kammer-session in eine förmliche Aufregung gerathen war, die sich später zu den qualvollsten Wahnvorstellungen steigerte. So glaubte er, durch sein politisches Verhalten sich den Haß der Volkspartei zugezogen zu haben, und schwebte in beständiger Angst, erschossen oder auf eine andere Weise ums Leben gebracht zu werden. Bei den anderen Personen zeigte sich ein vorwiegend reformatorischer Trieb; sie trugen sich mit allerhand, die Wohlfahrt des Landes bezweckenden Plänen um, wollten den Ministern Aufschlüsse über die drückende Lage des Landes geben, auf Abschaffung schreiender Mißbräuche dringen; ja Einer hatte in dieser Absicht selbst eine Audienz bei Sr. Majestät nachgesucht, wobei seine polizeiliche Haftnahme erfolgte."